

Konzept

GESUNDHEITSNETZWERK SCHWARZWALD-BAAR

I.	Hintergrund	1
II.	Gesundheitswirtschaft ein Markt mit Zukunft.....	2
III.	Ist-Situation Gesundheitswirtschaft Schwarzwald-Baar-Kreis	3
	1. Strukturelle Voraussetzungen.....	3
	2. Entwicklung der Gesundheitswirtschaft im Schwarzwald-Baar-Kreis	4
IV.	Was soll das Gesundheitsnetzwerk leisten?	6
V.	Organisatorischer Aufbau des Gesundheitsnetzwerks	7
	1. Organisationsstruktur GESUNDHEITSNETZWERK SCHWARZWALD-BAAR7	
	2. Regionale Clustermanagementstruktur	9
VI.	Zielgruppen und deren Nutzen	10
VII.	Ziele und Maßnahmen	12
	1. Ziel: Förderung von Kooperationen	13
	2. Ziel: Steigerung des Bekanntheitsgrades / Standortpositionierung.....	15
	3. Ziel: Transparenz des Gesundheitsstandortes	17
	4. Ziel: Bindung der Leistungsanspruchnahme im Kreis.....	18
	5. Ziel: Defizite im Leistungsbereich und Handlungspotenziale erkennen, Stärken ausbauen.....	19
VIII.	Zeitplan Maßnahmen 2009	20
IX.	Finanzplanung.....	21

I. Hintergrund

- Die Idee eines Gesundheitsnetzwerks entstand im Jahr 2004 in einem Arbeitskreis "Wirtschaft und Arbeit" im Schwarzwald-Baar-Kreis. Idee war die Verbesserung der Vermarktung der Gesundheitswirtschaft mit dem Ziel, Wirtschaftswachstum und Beschäftigung zu steigern.
- Im Jahr 2005 griff die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Schwarzwald-Baar-Heuberg mbH das Gesundheitsnetzwerk als ein Projekt der Standortoffensive auf. Seit dem Jahr 2007 ist Herr Thomas Bank, der Geschäftsführer der Kur und Bäder GmbH Bad Dür rheim, Vorsitzender des Netzwerks.
- Seit dem Jahr 2007 engagiert sich der Schwarzwald-Baar-Kreis aufgrund der strukturell guten Ausgangslage des Landkreises verstärkt in dem Netzwerk. Der Aufbau des Gesundheitsnetzwerks ist Inhalt des Maßnahmenkataloges des Schwarzwald-Baar-Kreises mit der Prioritätsstufe eins.
- Für die Umsetzung der Idee des regionalen Gesundheitsnetzwerks stellte der Schwarzwald-Baar-Kreis als treibende Kraft im Jahr 2008 einen Wettbewerbsantrag für die Teilnahme an der EU-Strukturfördermittelvergabe. Hierfür wurden eine Bestandsanalyse der Gesundheitspotenziale im Schwarzwald-Baar-Kreis und eine Projektskizze, die an einen kleinen Kreis von Akteuren im Gesundheitswesen versandt wurde, erstellt. Die Aktivitäten stießen auf breite Resonanz von Seiten der Gesundheitsdienstleister im Kreis. Der Antrag erhielt keine Prämierung.
- Im Rahmen der Haushaltsplanberatungen 2009 beschloss der Kreistag das Projekt auch ohne EU-Gelder weiter voranzutreiben und hierfür die für die EU-Förderung eingeplanten Kofinanzierungsmittel bereit zu stellen.
- Das Konzept aus dem Wettbewerbsantrag wurde daraufhin im Hinblick auf die geringeren finanziellen Mittel überarbeitet. Das regionale Konzept, das drei Basis-Netzwerke auf Landkreisebene vorsieht, wurde vor allem dahingehend

abgeändert, dass sich die geplanten Aktivitäten auf den Standort Schwarzwald-Baar-Kreis konzentrieren.

- Am 12. Februar 2009 wurden die gemeinsamen grundsätzlichen Ziele sowie die weitere Vorgehensweise mit dem Netzwerkmanagement des Gesundheitsnetzwerks (aktuell 21 namhafte Vertreter von Institutionen des Gesundheitswesens im Schwarzwald-Baar-Kreis) diskutiert und abgestimmt. Die Ergebnisse sind in das vorliegende Konzept eingearbeitet.

II. Gesundheitswirtschaft ein Markt mit Zukunft

Experten stufen das Gesundheitswesen vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung, des medizinisch-technischen Fortschritts und schließlich dem gestiegenen Gesundheitsverständnis der Bevölkerung als eine Wachstumsbranche der Zukunft ein.¹ Die Ausgaben der privaten Haushalte und nichtgewerblichen Organisationen sind in Baden-Württemberg in den vergangenen sechs Jahren überdurchschnittlich stark gestiegen. Sie tätigten mit 5,1 Mrd. Euro 15,9 % der Gesundheits-

ausgaben in Baden-Württemberg im Jahr 2006.² In Bezug auf die Beschäftigungsentwicklung im Bereich Gesundheit & Soziales prognostiziert der

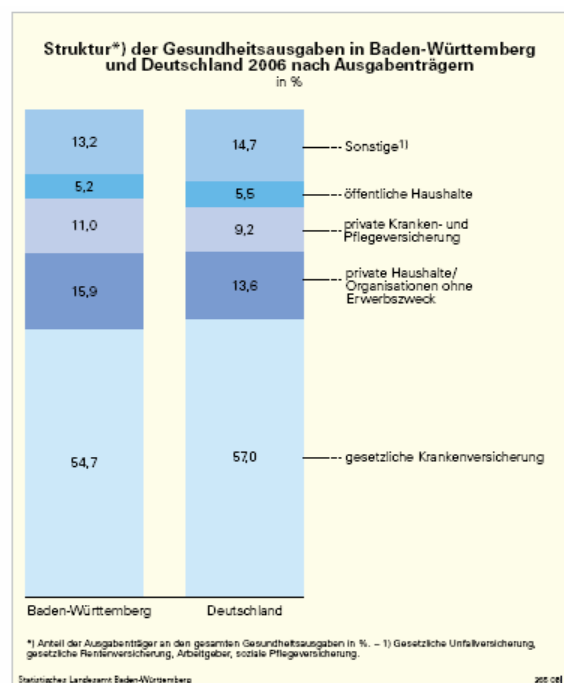


Abbildung 1: Statistisches Landesamt Baden- Württemberg, Struktur der Gesundheitsausgaben in Baden-Württemberg und Deutschland 2006 nach Ausgabenträgern, Stuttgart 2008

¹ Vgl. Prognos AG Geschäftsfeld für Gesundheit und Soziales und IKB Deutsche Industriebank AG Bereich Volkswirtschaft, Hrsg., Die Gesundheitsbranche: Dynamisches Wachstum im Spannungsfeld von Innovation und Intervention, Juni 2007, S.5-8

² S. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Hrsg., Gesundheitsökonomische Indikatoren für Baden-Württemberg, Stuttgart 2008

„ Deutschland Report 2030“ der Prognos AG eine Zunahme der Arbeitsplätze in Höhe von 29 % für den Zeitraum 2000-2030. Der Anstieg der Pflegebedürftigen im Schwarzwald-Baar-Kreis um 26,7 % bis zum Jahr 2020 im Vergleich zum Jahr 2005 wird zu weiteren Arbeitsplätzen führen.³ Der Gesundheitssektor ist ein Zukunftsmarkt. Eine frühzeitige Positionierung ist notwendig, um nicht hinter andere Standorte zurückzufallen.

III. Ist-Situation Gesundheitswirtschaft Schwarzwald-Baar-Kreis

1. Strukturelle Voraussetzungen

Die bei der Prognos AG im Jahr 2008 in Auftrag gegebene Bestandsanalyse belegt, dass die **strukturellen Voraussetzungen** für ein Gesundheitsnetzwerk und damit die Standortpositionierung als Gesundheitsstandort im Schwarzwald-Baar-Kreis vorhanden sind. Der Gesundheitssektor ist mit rund 8.200 Beschäftigten einer der größten Arbeitgeber im Landkreis. Der Kreis hat mit 17 Rehabilitations- und Fachkliniken (7,3 % der Reha-Betten in Baden-Württemberg) und einem Klinikum der Zentralversorgung mit regionaler und überregionaler Ausstrahlung eine Spitzenstellung in der Region und im Land. Schon heute entfallen 53 % der Beschäftigten, 48 % der Krankenhausbetten und 95 % der Betten in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg auf den Schwarzwald-Baar-Kreis.

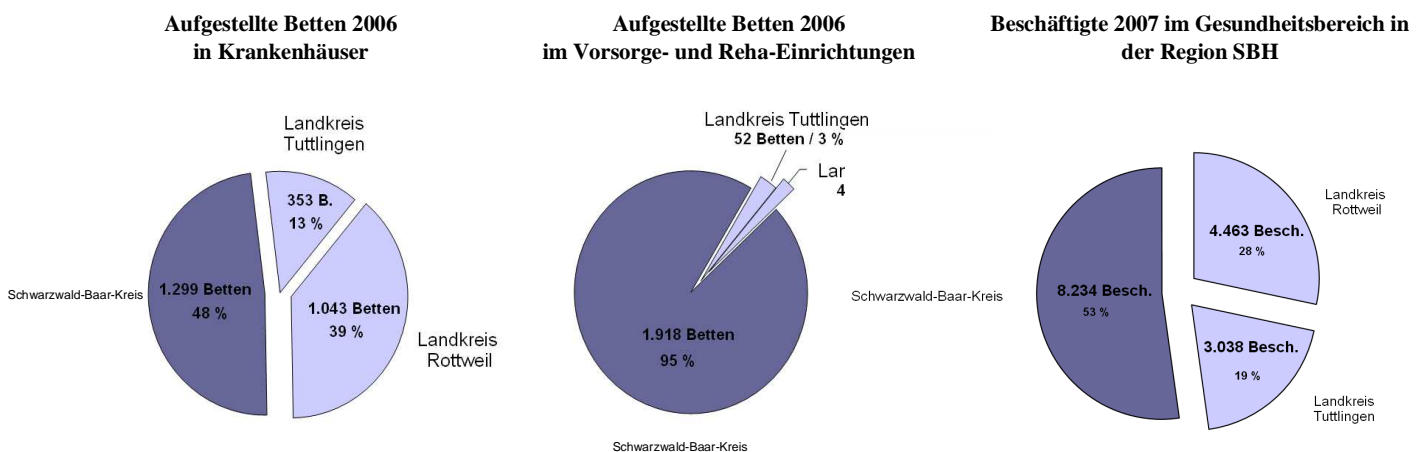


Abbildung 2: Prognos AG, Bremen 2008

zifische medizinische Zulieferer sowie weitere Akteure. Hinzu kommen die intakte Natur und die landschaftliche Vielfalt des Schwarzwald-Baar-Kreises, die große Potenziale im Bereich Gesundheitstourismus bergen.

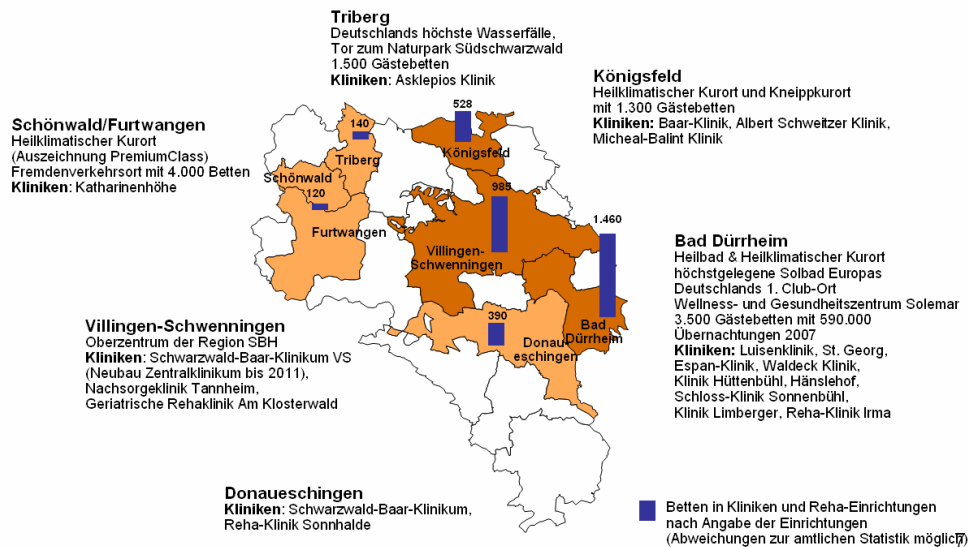


Abbildung 3: Prognos AG, Regionale Konzentration der Gesundheitskompetenzen im Schwarzwald-Baar-Kreis, Bremen 2008

2. Entwicklung der Gesundheitswirtschaft im Schwarzwald-Baar-Kreis

Der Schwarzwald-Baar-Kreis konnte in den vergangenen Jahren dem allgemeinen Wachstumstrend der Gesundheitswirtschaft nicht folgen. Die **Beschäftigungsentwicklung** im Gesundheitsbereich im Zeitraum 2004 bis 2007 war entgegen dem landes- und bundesweiten positiven Trend (+ 2,2 % bzw. + 2,5 %) im Schwarzwald-Baar-Kreis (- 0,6 %) rückläufig. Seit dem Jahr 2000

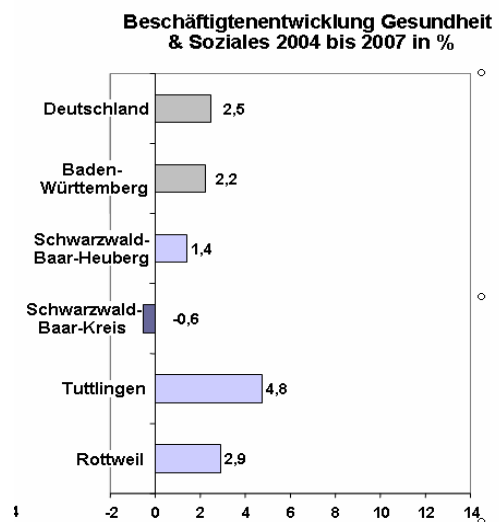


Abbildung 4: Prognos AG, Bremen 2008

verzeichnet der Landkreis eine anhaltend rückläufige Entwicklung der Übernachtungszahlen. Im Zeitraum 2000 bis 2006 gingen die Übernachtungszah-

len um 17 % zurück. Dabei fand mit 33 % ein besonders starker Rückgang im Vorsorge- und Reha-Bereich statt.

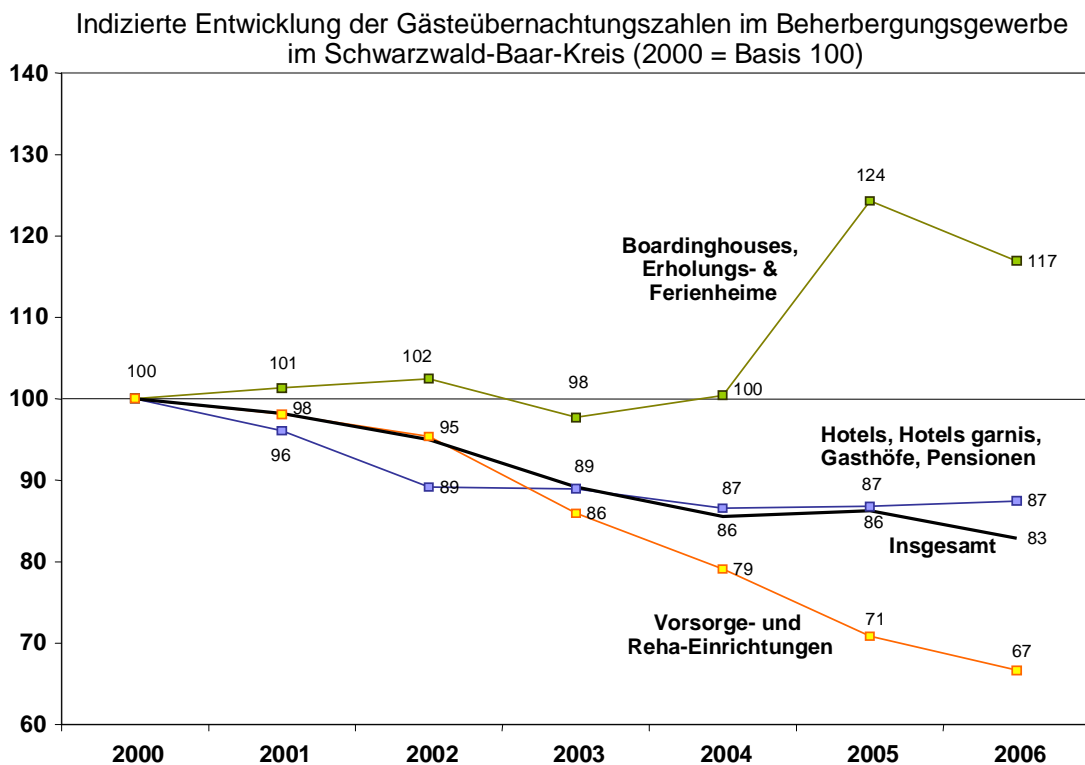


Abbildung 5: Prognos AG, Entwicklung der Gästeübernachtungen im Schwarzwald-Baar-Kreis, Bremen 2008

In Folge des Abbaus von 1.100 Reha-Betten in den Jahren 2000 bis 2006 gingen die Gästezahlen (-12.000) und die Übernachtungszahlen (-312.000) zurück. In den letzten Jahren kamen im Zuge der Gesundheitsreform immer mehr Kliniken und Pensionen in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Einige mussten schließen.⁴

Der **Bedarf** für ein Gesundheitsnetzwerk im Kreis ist gegeben. Die genannten Voraussetzungen und Entwicklungen verdeutlichen die Notwendigkeit von Maßnahmen im Bereich Gesundheit. Im Hinblick auf die zu ergreifenden Maßnahmen sind sich die Experten einig: **Die Zukunft der Versorgung liegt im kooperativen Stil; eine einzelne Einrichtung kann allein nicht überleben.**

⁴ S. Prognos AG, Bestandsanalyse der Gesundheitspotenziale im Schwarzwald-Baar-Kreis, Bremen, 25.08.2008

IV. Was soll das Gesundheitsnetzwerk leisten?

- Gewährleistung einer **patientenorientierten, leistungsstarken und innovativen Gesundheitsversorgung** für Bürger, Patienten und Touristen. Hierzu sollen Kooperationen angeregt und gemeinsame Maßnahmen umgesetzt werden.
- **Bündelung der lokalen Gesundheitskompetenzen.**
- Förderung des **Bildungsstandortes.**
- Weiterentwicklung der **Gesundheitswirtschaft** im Landkreis und damit die Steigerung von Wirtschaftswachstum und Beschäftigung.
- Bereitstellung **transparenter Informationen über die lokalen Gesundheitseinrichtungen- und angebote** für Bürger, Patienten und Leistungsanbieter.
- Entwicklung neuer, interdisziplinärer **Gesundheitsangebote.**
- **Bindung der Leistungsinanspruchnahme im Kreis**, Patienten aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis sowie aus anderen Regionen sollen ihren gesamten Behandlungsweg im Schwarzwald-Baar-Kreis verbringen können. Hierzu sollen Lücken im Leistungsangebot erkannt, gemeinsame Angebote erstellt und diese bekannt gemacht werden.
- **Vermarktung des Gesundheitsstandortes / Standortpositionierung des Landkreises als Gesundheits- und Erholungsstandort mit Innovationskraft**, durch die Bündelung der lokalen Gesundheitskompetenzen und eine gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit.

Handlungsmöglichkeiten für die Kreisverwaltung ergeben sich im Hinblick auf die **Schaffung von Strukturen und Rahmenbedingungen** durch die Organisation von gemeinsamen Maßnahmen, die Zusammenführung von Netzwerkpartnern und deren Einzelinteressen, die Betreuung einer zentralen Öffentlichkeitsarbeit und die Beauftragung von Analysen zur Sichtbarmachung von Stärken und Schwächen.

V. Organisatorischer Aufbau des Gesundheitsnetzwerks

1. Organisationsstruktur GESUNDHEITSNETZWERK SCHWARZWALD-BAAR

Organisatorisch wurde für die Beratung von Grundsatzangelegenheiten ein Netzwerkmanagement eingerichtet. Es fungiert als Ideenplattform. Zudem werden hier die grundsätzlichen Entscheidungen über gemeinsame Ziele und Projekte gefällt. Daneben berät das Gremium die Landkreisverwaltung in Fragestellungen, die das Gesundheitswesen betreffen.

Dem Gesundheitsnetzwerk Schwarzwald-Baar können alle Gesundheitsdienstleister mit Sitz im Schwarzwald-Baar-Kreis beitreten. Jedes Mitglied kann sich an der Umsetzung einzelner Maßnahmen beteiligen und in Arbeitsgruppen einbringen. Die Arbeitsgruppen bearbeiten die einzelnen Themenbereiche eigenständig.



Abbildung 6: Organigramm Gesundheitsnetzwerk Schwarzwald-Baar, eigene Darstellung

Aus Gründen der Effizienz wurde das **Netzwerkmanagement** auf 21 Interessensvertreter beschränkt. Bei der Zusammensetzung wurden die Interessensbekundungen der Gesundheitsdienstleister im Rahmen des Wettbewerbsantrages berücksichtigt sowie darauf geachtet, dass möglichst viele verschiede-

ne Institutionen des Gesundheitswesens vertreten sind. Vorsitzender des Netzwerkmanagements ist Herr Thomas Bank. Die Geschäftsstelle ist beim Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis, im Gesundheitsamt, zu dessen Kernaufgaben die Prävention und Gesundheitsförderung zählt,⁵ angesiedelt. Hier laufen die Fäden zusammen.

Für die Mitwirkung im Netzwerkmanagement haben sich folgende Vertreter von Institutionen bereit erklärt:

	<u>Gesundheitsinstitution</u>	<u>Vertreterorganisation</u>	<u>Name des Vertreters</u>
1.	Schwarzwald-Baar Klinikum Villingen-Schwenningen GmbH	Abteilung Qualitätsmanagement und Medizincontrolling	Abteilungsleiter Herr Dr. med. Manfred Beck
2.	Schwarzwald-Baar Klinikum Villingen-Schwenningen GmbH - Standort Donaueschingen -	Direktor der Kliniken Donaueschingen	Herr Priv.Doz. Dr. med. Thomas Leonhard
3.	Fachkliniken	MediClin Albert Schweitzer und MediClin Baar Klinik	Herr Chefarzt Dr. med. Rolf Heitmann
4.	Kreisärzteschaft	Ärztlicher Kreisverein Schwarzwald-Baar	Vorsitzender Herr Dr. med. Michael Ehret
5.	Präventionsbeauftragter	Präventionsbeauftragter der Bezirksärztekammer Freiburg	Herr Dr. med. Johannes Probst
6.	Rehakliniken	Klinik Limberger GmbH & Co KG	Herr Geschäftsführer Dipl.-Kfm. Joachim Limberger
7.	Kommunen (Rehabilitations- und Präventionsstandorte)	Gemeinde Königfeld im Schwarzwald	Herr Bürgermeister Fritz Link
8.	Allgemeine Ortskrankenkassen	Bezirksdirektion Schwarzwald-Baar-Heuberg der AOK Baden-Württemberg	Herr Geschäftsführer Klaus Herrmann
9.	Ersatzkassen	Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) Landesvertretung Baden-Württemberg	Herr Dipl. Verwaltungswissenschaftler Frank Winkler
10.	Betriebskrankenkassen	Schwenninger BKK	Regionalleiter Gesundheitsmanagement Baden-Württemberg Herr Dipl. Ökonom Alexander Götz
11.	Rentenversicherungsträger	Regionalzentrum Villingen-Schwenningen der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg	Leiter des Regionalzentrums Herr Michael Saile
12.	Forschungseinrichtungen	Institut für Mikro- und Informationstechnik (HSG-IMIT)	Herr Dr. Rainer Günzler
13.	Beratungseinrichtungen / Transferzentren im Bereich Medizin und Technologie	Steinbeis-Transferzentrum Technologie und Medizin in Villingen-Schwenningen	Leiter des Transferzentrums Herr Prof. Dr. med. Gerd Haimerl

⁵ Vgl. Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg, Öffentlicher Gesundheitsdienst – Zwischenbilanz und Ausblick, Stuttgart, November 2004

14.	Bildungseinrichtungen I	Hochschule Furtwangen Univ.	Herr Dekan Prof. Dipl.-Ing. Manfred Kühne
15.	Bildungseinrichtungen II	Duale Hochschule Baden-Württemberg Villingen-Schwenningen	Herr Prof. Dr. rer. medic. Gerald Schmola
16.	Apotheken	Obmann für den Schwarzwald-Baar-Kreis des Landesapothekerverbands	Regionalvertreter des Landesapothekerverbands Herr Hans Otto Hengstler
17.	Pflegeeinrichtungen	Liga der freien Wohlfahrtsverbände im Schwarzwald-Baar-Kreis	Vorsitzende Frau Anita Neidhardt-März
18.	Behindertenbeauftragte	Behindertenbeauftragte für den Schwarzwald-Baar-Kreis	Frau Christa Lörcher
19.	Heilklimatische Kurorte - Gesundheitstourismus	Ferienland im Schwarzwald GmbH	Herr Geschäftsführer Stefan Schürlein
20.	AG Messen	AG-Leiter	Herr Markus Piro, Geschäftsführer ORTHOPÄDIE + VITAL ZENTRUM PIRO GMBH
21.	AG Chronisch kranke und ältere Menschen	Abteilung Gesundheitsförderung, Gesundheitsamt Schwarzwald-Baar-Kreis	Frau Regina Büntjen

2. Regionale Clustermanagementstruktur

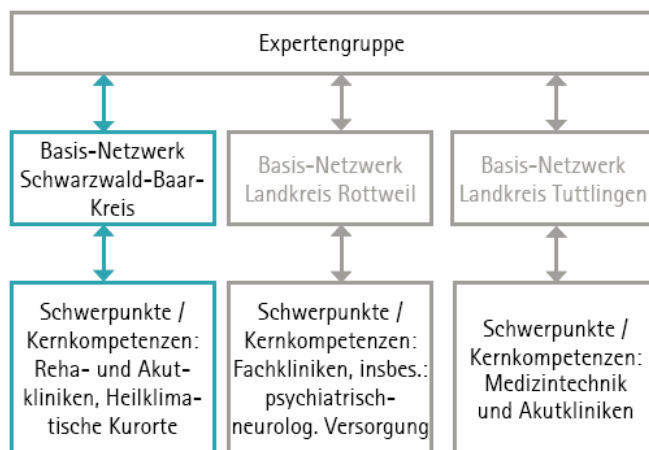


Abbildung 7: Organigramm Gesundheitsnetzwerk Schwarzwald-Baar-Heuberg, eigene Darstellung

Das Gesundheitsnetzwerk Schwarzwald-Baar ist Teil des regionalen Konzepts. Dieses sieht aufgrund der spezifischen örtlichen Besonderheiten drei **Basis-Netzwerke auf Landkreisebene** vor.

VI. Zielgruppen und deren Nutzen

Der Nutzen eines Netzwerks drückt sich grundsätzlich in wirtschaftlichem Wachstum und dem Freisetzen von Synergiepotenzialen aus. **Die fünf zentralen Zielgruppen des Gesundheitsnetzwerks sind die Einwohner / Patienten, die Leistungsanbieter, die Kostenträger, die Wissens- und Bildungseinrichtungen sowie die kommunalen Einrichtungen.** Nachfolgend wird der Mehrwert des Gesundheitsnetzwerks für die einzelnen Zielgruppen dargestellt.

1. Einwohner / Patienten / Angehörige / Kunden / Abnehmer:

- Transparenz und qualitative Informationen über die lokalen vielseitigen Gesundheitsangebote- und einrichtungen und damit verbesserte Möglichkeiten die Angebote zu bewerten und sie in Anspruch zu nehmen
- Patientenorientierte, leistungsstarke und innovative Gesundheitsversorgung sowie optimierte Behandlungsprozesse
- Aktuelle Gesundheitsinformationen von den Einrichtungen in unmittelbarer Umgebung
- Neue Beschäftigungsmöglichkeiten und Bildungsangebote

2. Leistungsanbieter (stationärer und ambulanter Sektor, produzierendes Gewerbe, etc.):

- **Plattform** für den gegenseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausch, um Kontakte zu knüpfen und Kooperationspartner zu gewinnen
- **Zentrale Öffentlichkeitsarbeit:** Erhöhung des überregionalen, nationalen und internationalen Bekanntheitsgrades. Durch ein gemeinsames Auftreten der Gesundheitsdienstleister nach außen können mehr Interessenten erreicht und der Bekanntheitsgrad jedes Einzelnen gesteigert werden.
- **Präsentationsmöglichkeit** auf einer zentralen Internetseite und bei gemeinsamen Veranstaltungen
- **Gemeinschaftsprojekte:** Ressourcenschonung durch gemeinsame Veranstaltungen, Projekte und Maßnahmen
- **Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen** zu interdisziplinären Themen

- **Markttransparenz:** Informationen über den örtlichen Gesundheitsmarkt und die Entwicklung des Wettbewerbsumfeldes
- Optimierte / transparentere Behandlungsprozesse und dadurch Steigerung der Akzeptanz von Behandlungen beim Patienten
- Qualifizierte Fachkräfte und neues Wissen durch die Zusammenarbeit mit Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen

3. Kostenträger (Kranken- und Pflegekassen, Rentenversicherungsträger, etc.):

- Zusätzlicher Zugangskanal zum Kunden
- Verbesserte Versorgung und Information der Leistungsnehmer
- Kostenreduzierung durch die Entwicklung neuer Gesundheitsangebote und Versorgungsketten, durch die Vermeidung von Doppelstrukturen sowie durch das Ausschöpfen von Synergiepotenzialen

4. Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen:

- Gewinnung von Kooperationspartnern als Ideengeber, Probanden und Abnehmer
- Praxisorientierte Ausbildungsinhalte, verbesserte Berufschancen für Absolventen sowie die Interessenssteigerung am Berufsbild

5. Kommunen / Kreis / Region:

- Standortpositionierung - zielgruppengenaue Standortvermarktung
- Verbesserte Versorgung und Gesundheitsaufklärung der Bevölkerung
- Verbesserte Aufgabenwahrnehmung im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention
- Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen
- Stärkung der Wirtschaftskraft durch den Ausbau der Gesundheitswirtschaft als zweites Standbein neben dem Metall- und Maschinenbaugewerbe
- Akquise von Neuansiedlungen

Einen großen Mehrwert für die gesamte regionale Gesundheitswirtschaft birgt das sich derzeit in Planung befindliche neue Zentralklinikum.

VII. Ziele und Maßnahmen

Gemeinsam mit dem Netzwerkmanagement s. 7 des Gesundheitsnetzwerks wurde das folgende Zielsystem erstellt.

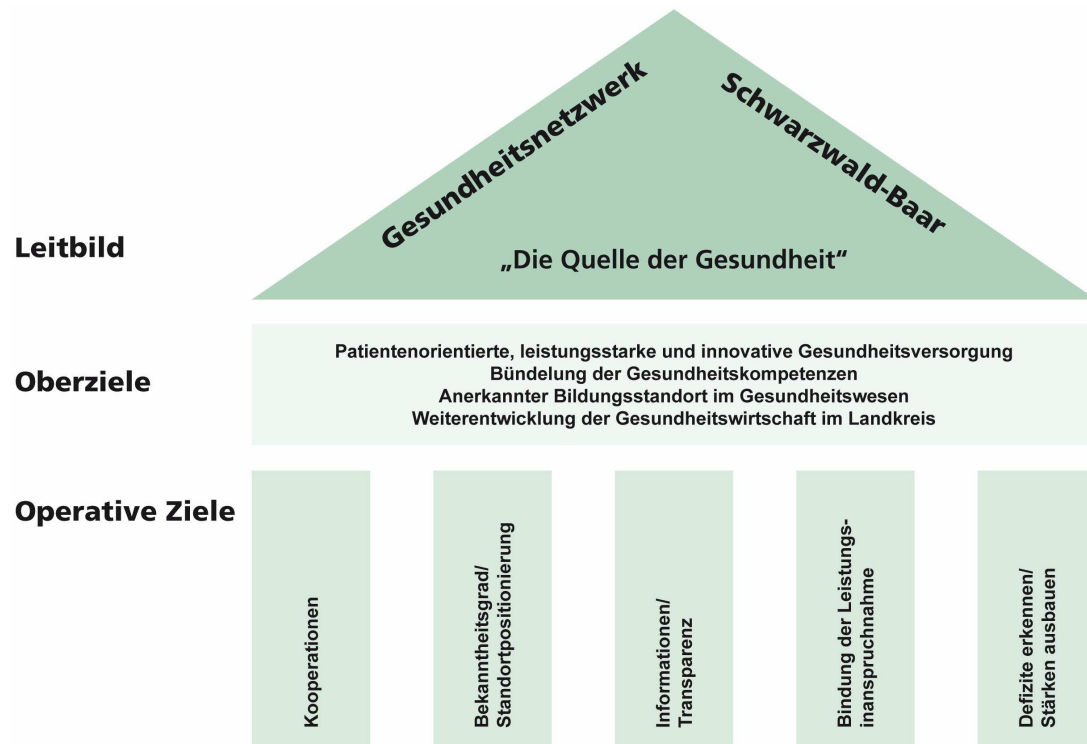


Abbildung 8: Zielsystem Gesundheitsnetzwerk Schwarzwald-Baar-Kreis, eigene Darstellung

Nachfolgend werden die fünf operativen Ziele dargestellt. Sie dienen als Grundlage für den Aufbau und die Weiterentwicklung des Gesundheitsnetzwerks. Es wird dabei auf die Ist-Situation, die Ziele sowie die zur Zielerreichung aufgestellten Maßnahmen eingegangen. Eine Gewichtung wurde nicht vorgenommen. Die Ziele stehen vielmehr nebeneinander und tragen gemeinsam zur Erreichung der Oberziele bei. Zur Bestimmung der vordringlichen Maßnahmen wurde im Vorfeld in Zusammenarbeit mit dem ursprünglichen Basis-Netzwerk Schwarzwald-Baar-Kreis eine Bewertung der vordringlichen Maßnahmen durchgeführt.

1. Ziel: Förderung von Kooperationen

1.1 Ist-Situation

Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Gesundheitsdienstleistern des Schwarzwald-Baar-Kreises werden derzeit nicht ausreichend genutzt. Es mangelt zudem an einer transparenten Darstellung der Zusammenarbeit für Bürger, Patienten und Leistungsanbieter.

Die Möglichkeiten, durch Kooperationen mit Nachbarlandkreisen und anderen Regionen die Gesundheitspotenziale des Landkreises zu erweitern, werden derzeit nur punktuell genutzt. Erste Treffen der regionalen Expertengruppe (s. Organisationsaufbau S. 7) fanden bereits statt, gemeinsame Maßnahmen wurden jedoch noch nicht umgesetzt. Ein gegenseitiger Erfahrungsaustausch mit anderen Netzwerken wird noch zu wenig gepflegt.

1.2 Ziele

Erweiterung der Gesundheitskompetenzen des Schwarzwald-Baar-Kreises durch Kooperationen in spezifischen Bereichen. Initiierung einzelner Kooperationsprojekte.

1.3 Maßnahmen

- a) Festlegung und stetige Weiterentwicklung des gemeinsamen Handlungsrahmens. Indem Analysen zu den Gesundheitskompetenzen des Landkreises in Bezug auf spezifische Bereiche erstellt werden, um hieraus einzelne Themenfelder für gemeinsame Maßnahmen abzuleiten und Gesundheitskonzepte zu erstellen.
- b) Gegenseitige Hospitationen auf dem fachlichen Sektor.
- c) Einrichtung eines **Mitglieder-Forums** (Kommunikationsplattform) im Rahmen des Internetauftritts.

d) Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten zu interdisziplinären Themen durch die Organisation von Vorträgen, Fortbildungsveranstaltungen und Treffen für die Gesundheitsdienstleister.

1. Vortragsreihe zum Thema: „ Vernetzte Versorgungs- und Kooperationsformen“. Ziel ist die Information der Gesundheitsdienstleister über mögliche Kooperationsformen und Best-Practise- Beispiele.
2. Treffen zu sonstigen Themen: Ziel ist es die Gesundheitsdienstleister über interdisziplinäre Themen zu informieren sowie den gegenseitigen Wissensaustausch über neue medizinische Behandlungen, neue Geräte und Instrumente, Tätigkeiten und Arbeitsabläufe sowie die Planung neuer Vorhaben zu fördern. Referenten können hierdurch Mitstreiter für neue Projekte gewinnen sowie wichtige Anregungen für ihr Vorhaben erhalten.

e) Organisation von gemeinsamen Informationsveranstaltungen für Bürger, Patienten und Unternehmen. Vorteile für die Zielgruppen ergeben sich durch die direkten Vergleichsmöglichkeiten der Gesundheitsdienstleister sowie das gebündelte Fachwissen vor Ort.

Ab dem Jahr 2010 sind Veranstaltungen wie die „ Gesundheitsmesse Schwarzwald-Baar“ , ein Tag der offenen Tür bei den Gesundheitseinrichtungen oder in Kooperation mit anderen Verbänden Informationsveranstaltungen für bestimmte Zielgruppen geplant.

f) Gemeinsame Entwicklung von Gesundheitsangeboten und technischen Lösungen für die Gesundheitsversorgung sowie die **Bestimmung neuer Zielgruppen**.

g) Förderpreis Gesundheitsnetzwerk. Ausgezeichnet werden sollen innovative Kooperationsprojekte, die einen Mehrwert für die lokale Gesundheitswirtschaft bedeuten. Hiermit sollen Gesundheitsprojekte angestoßen und Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden (frühestens ab 2011).

- h) Mitwirkung beim Aufbau einer regionalen Lenkungsgruppe als Schnittstelle zwischen den Basis-Netzwerken der drei Landkreise der Region. Anstoß regionaler Kooperationen und Initiierung gemeinsamer Projekte.
- i) Regelmäßige Treffen mit anderen Gesundheitsnetzwerken.

2. Ziel: Steigerung des Bekanntheitsgrades / Standortpositionierung

2.1 Ist-Situation

Eine zentrale Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Gesundheit gibt es im Landkreis derzeit nicht. Der Anteil ausländischer Patienten im Schwarzwald-Baar-Kreis ist insbesondere vor dem Hintergrund der Grenznähe zur Schweiz ausgesprochen niedrig.⁶

Hinzu kommt der zunehmende Bedarf an qualifiziertem Pflegepersonal sowie der sich in wenigen Jahren abzeichnende Hausärztemangel,⁷ von dem auch der Schwarzwald-Baar-Kreis mit seinem derzeit hohen Versorgungsgrad nicht verschont bleiben wird. Die Entwicklung wird durch das abnehmende Interesse von Hausärzten, eine Praxis im ländlichen Raum zu eröffnen, noch verstärkt.

2.2 Ziele

Vermarktung des Gesundheitsstandortes / Positionierung des Landkreises als Gesundheits- und Erholungsstandort mit Innovationskraft. Die Menschen sollen auf die Angebotsvielfalt im Bereich Gesundheit im Schwarzwald-Baar-Kreis aufmerksam gemacht werden um damit den Kreis der Leistungsabnehmer zu erweitern. Durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit sollen zudem Allgemein- und Fachmediziner/Innen gewonnen sowie Menschen für die Ausbildungsberufe im Bereich Pflege begeistert werden.

⁶ S. Prognos AG, Bestandsanalyse der Gesundheitspotenziale im Schwarzwald-Baar-Kreis, Bremen, 25.08.2008

⁷ In den nächsten fünf bis zehn Jahren gehen nahezu die Hälfte (41,5 %) der Hausärzte/Innen in Baden-Württemberg in den gesetzlichen Ruhestand. s. Versorgungsbericht 2007, Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg, November 2007

2.3 Maßnahmen

- a) Als Grundlage für die Standortpositionierung und die Entwicklung einer Marketingstrategie soll eine **Analyse** der Alleinstellungsmerkmale, der qualitativen Kernkompetenzen des Schwarzwald-Baar-Kreises im Bereich Gesundheit beauftragt werden. Hierdurch sollen auch Lücken im Leistungsangebot und Handlungspotenziale aufgezeigt werden.
- b) **Öffentlichkeitskampagne.** Das Gesundheitsnetzwerk ist Teil der neuen Standortinitiative „SCHWARZWALD-BAAR – *Das Quellenland*“. Der Landkreis hat die Säule Gesundheit neben den Themen Natur, Bildung, Kultur, Familie und Wirtschaft zu einem der sechs wichtigsten Handlungsfelder des Schwarzwald-Baar-Kreises erklärt.

Logo Standortinitiative Schwarzwald-Baar-Kreis:



Logo Gesundheitsnetzwerk Schwarzwald-Baar:



Um möglichst viele Mitglieder zu gewinnen und die Aufmerksamkeit auf das Gesundheitsnetzwerk und die Gesundheitsangebote im Landkreis zu erhöhen ist eine konsequente, regelmäßige und systematische **Öffentlichkeits- und Werbekampagne** notwendig.

Geplant sind daher: Pressemitteilungen und Anzeigen in regionalen Zeitungen sowie den Gemeindeblättern, Flyer, Broschüren, Internetmarketing, etc..

- c) **Internetauftritt** mit Mitglieder-Datenbank s. Punkt 3
- d) Herausgabe von **Informationsflyern und Broschüren**
- e) Entwicklung **gemeinsamer Gesundheitsangebote** (Pauschalangebote)
- f) Organisation gemeinsamer **Messeauftritte**. Angedacht ist eine gemeinsame Präsentation bei der Landesgartenschau 2010.

3. Ziel: **Transparenz des Gesundheitsstandortes**

3.1 Ist-Situation

Es gibt derzeit keine zentrale Institution, die das Leistungsspektrum im Bereich Gesundheit im Landkreis für Bürger, Patienten, Touristen und Leistungsanbieter bündelt. Viele Ärzte sind derzeit noch nicht mit einer eigenen Homepage im Internet präsent. Das Interesse von Touristen an medizinischen Dienstleistungen nimmt zu.

3.2 Maßnahmen

- a) Gemeinsame Informationsveranstaltungen s. 1.3 d)
- b) Öffentlichkeitsarbeit s. 2.3
- c) Einrichtung **eines zentralen Internetauftritts**. Das Medium Internet spielt im täglichen Alltag eine zunehmende Rolle. Um möglichst viele Interessenten zu erreichen und sie kompakt und transparent über den Gesundheitsstandort Schwarzwald-Baar-Kreis zu informieren, ist die Einrichtung eines zentralen Internetauftritts unabdingbar.

4. Ziel: Bindung der Leistungsanspruchnahme im Kreis

4.1 Ist-Situation

Der Schwarzwald-Baar-Kreis verfügt als ländlich geprägter Raum über eine einzigartige Infrastruktur im Gesundheitswesen s. Ist-Situation S. 3. Trotzdem nutzen Einwohner sowie Leistungsabnehmer aus anderen Regionen Einrichtungen außerhalb des Landkreises. Die Gesundheitskompetenzen des Schwarzwald-Baar-Kreises sind zu wenig bekannt.

4.2 Ziele

Gewinnung und Bindung von Leistungsabnehmern aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis sowie anderen Regionen. Ein Patient soll seinen gesamten Behandlungsweg im Schwarzwald-Baar-Kreis verbringen können und die Vorteile der örtlichen Nähe der Gesundheitsdienstleister zueinander nutzen. Die freie Arztwahl bleibt oberstes Gebot.

4.3 Maßnahmen

- a) Einigung auf ein einheitliches Kommunikationssystem mit dem Patientendaten und Unterlagen zwischen den Leistungsanbietern ausgetauscht werden können
- b) Gemeinsame Entwicklung von Angeboten und gegenseitige Information über das eigene Leistungsangebot
- c) Öffentlichkeitsmaßnahmen s. Punkt 2
- d) Zentraler Internetauftritt s. Punkt 3.3 c)
- e) Defizite im Leistungsbereich und Handlungspotenziale erkennen, Stärken ausbauen s. Punkt 5
- f) Förderung von regionalen und überregionalen Kooperationen dort, wo Leistungen nicht im Schwarzwald-Baar-Kreis angeboten werden können s. Punkt 1

5. Ziel: Defizite im Leistungsbereich und Handlungspotenziale erkennen, Stärken ausbauen

5.1 Ist-Situation

Der stetige Wandel im Gesundheitswesen, der zunehmende Wettbewerb um Patienten, die Veränderung von Zielgruppen und des Nachfrageverhaltens erfordern ein stetiges Überdenken der Leistungsstrukturen, die kontinuierliche Weiterbildung des Personals und die Anpassung der Ausbildungsberufe im Gesundheitswesen.

5.2 Maßnahmen

- a) Beauftragung von **Analysen** zum lokalen Gesundheitsmarkt und Durchführung von **Benchmarking** um Vergleiche zu anderen Gesundheitsstandorten zu ziehen. Daneben sind interne **Leistungsvergleiche** zwischen den Gesundheitsdienstleistern geplant.
- b) Auf Grundlage durchgeführter Analysen sollen gemeinsame Konzepte für spezifische Themenfelder entwickelt und umgesetzt werden.
- c) Die Ziele und Maßnahmen des Gesundheitsnetzwerks sollen regelmäßig gemeinsam mit den Netzwerkpartnern weiterentwickelt und hinterfragt werden.
- d) Entwicklung und Durchführung von einheitlichen **Patienten- und Zuweiserbefragungen** über das Internet
- e) Förderung von **Kooperationen** s. Punkt 1

VIII. Zeitplan Maßnahmen 2009

Zeit	Meilenstein
12. Februar 2009	1. Sitzung des Netzwerkmanagements: Abstimmung des „ Startkonzeptes“
09. März 2009	Einstimmige Verabschiedung des Konzeptes durch den Kreistag, Ausschuss für Umwelt, Technik und Gesundheit
April 2009	Ausschreibung Internetauftritt
April – Juli 2009	Datenerhebung aller Gesundheitsanbieter im Schwarzwald-Baar-Kreis in Zusammenarbeit mit der Hochschule Furtwangen
29. April 2009	1. Sitzung der Arbeitsgruppe Internetauftritt/Öffentlichkeitsarbeit <ul style="list-style-type: none"> - Inhalte Internetauftritt - Auftaktveranstaltung Gesundheitsnetzwerk Schwarzwald-Baar
10. Juni 2009	2. Sitzung des Netzwerkmanagements: <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung Leitbild - Erweiterung der Arbeitsgruppen
24. Juni 2009	2. Sitzung Arbeitsgruppe Internetauftritt/Öffentlichkeitsarbeit
Juli 2009	Entwicklung Logo
13. August 2009	1. Sitzung der Arbeitsgruppe Kooperationen <ul style="list-style-type: none"> - Ziele der Arbeitsgruppe - Auftaktveranstaltung 16. Sep. 2009
26. August 2009	1. Sitzung der Arbeitsgruppe Aus-, Fort- und Weiterbildung <ul style="list-style-type: none"> - Ziele der Arbeitsgruppe - Auftaktveranstaltung 16. Sep. 2009
3. September 2009	3. Sitzung Netzwerkmanagement <ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung Netzwerkmanagement - Erweiterung Arbeitsgruppen und Bericht aus den einzelnen Arbeitsgruppen
16. September 2009	Auftaktveranstaltung für alle Gesundheitsanbieter im Schwarzwald-Baar-Kreis
Oktober 2009	Freischaltung des Internetauftritts
Oktober-Dezember	Sitzungen der Arbeitsgruppen und des Netzwerkmanagements
20./21. März 2010	Gesundheits + Vital Messe 2010

IX. Finanzplanung

Nachfolgend werden die geschätzten Kosten für die oben genannten Maßnahmen, die entsprechend ihrer Priorität umgesetzt werden sollen, dargestellt. Für die Inanspruchnahme einzelner Leistungen wie beispielsweise die Eintragung auf der Internetseite oder die Teilnahme an Veranstaltungen sollen Leistungsentgelte erhoben werden. Zudem sollen die Kosten durch Sponsorengelder reduziert werden.

Zweck	Geschätzte Kosten
Allg. Geschäftsbedarf	2.000 €
<u>1. Ziel: Förderung von Kooperationen s. Maßnahmen S. 13</u>	15.000 €
<u>2. Ziel: Steigerung des Bekanntheitsgrades / Standortpositionierung s. Maßnahmen S. 15</u> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Analyse der Alleinstellungsmerkmale ▪ Kommunikationsinstrumente (Logo, Flyer, Veranstaltungsflyer, Postkarten, Broschüre.....) ▪ Entwicklung von Angebotspaketen, Sponsoringpartnerschaften und Präsentationsunterlagen für Netzwerkpartner sowie deren Anwerbung 	35.000 €
<u>3. Ziel: Transparenz des Gesundheitsstandortes: Aufbau einer Internetplattform s. S. 17</u>	30.000 €
<u>5. Ziel: Defizite im Leistungsbereich und Handlungspotenziale erkennen, Stärken ausbauen s. Maßnahmen S. 19</u>	15.000 €
Gesamtsumme	97.000 €